

Soziale-Beitung.

werden die Generalen... über dem Raum mit 20 Pf. ...

Ercheint täglich... Sonntags und Montags ausnah.

Redaktion und Druck... alle Post-Ort Braunschweig 17...

Bezugspreis... für alle überständig... 250 Pf. ...

Verantwortl. Redakteur... Nr. 170; bei... Nr. 1133

Flintaubiergüter Jahrgang.

Nr. 517.

Salte a. E., Freitag, den 3. November.

1911.

Bilow, England und Marokko.

Von einer Seite, die über die Vorgänge in leitenden Kreisen oft gut informiert ist, erhält die „Liberale Cor.“ folgende Zeilen, die wir gern abdrucken, ohne in die Frage der deutl. englischen Beziehungen näher einzugehen zu wollen und ohne uns in den darin enthaltenen Anschauungen in allen Einzelheiten zu identifizieren.

Herr v. Heydenbrand griff in Breslau den Fürsten Bilow an; dieser verdienstvolle Staatsmann, der vor drei Jahren durch die Erklärung, der Bündnisfall sei gegeben, den Frieden diffidierte und das Ansehen Deutschlands außerordentlich hob, soll die Schuld haben, daß dieses Ansehen jetzt einen Stoß erlitten hat. ...

In der ersten Julimonat erklärte der englische Premierminister Asquith, die Regierung hoffe, daß die diplomatische Diskussion über Marokko ihre Lösung finden werde, und daß England in dem Streitfall seine Vorkämpferspflichten gegen die Nationen nicht verletzen werde.

Die Marokkofrage selbst harrt von Schwierigkeiten; aber auserhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika, denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Forderungen zu versuchen, die von den mehr Interessierten für zweckmäßig erachtet werden.

Die Marokkofrage selbst harrt von Schwierigkeiten; aber auserhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika, denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Forderungen zu versuchen, die von den mehr Interessierten für zweckmäßig erachtet werden.

Die Marokkofrage selbst harrt von Schwierigkeiten; aber auserhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika, denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Forderungen zu versuchen, die von den mehr Interessierten für zweckmäßig erachtet werden.

Feuilleton.

Der Himmel im November.

(Nachdruck verboten.)

Nun steht die trübste und dunkelste Zeit des Jahres bevor. Das leitende Tagesgestirn hat sich nun bereits um mehr als 14 Grad südwärts vom Äquator bewegt, und diese südliche Abweichung nimmt im Laufe des Monats November um weitere 7 1/2 auf 21 Grad zu. ...

Der Fixsternhimmel zeigt gegenwärtig, namentlich zu späterer Abendstunde, bereits ein völlig winterliches Gepräge. ...

an ihr infolge des voraufgegangenen Stillstehens Ueberzählung und Erbitterung hervorgerufen hätte in einem jugendlichen, wo diese Gellendmachung zu einer gebietertigen Notwendigkeit geworden wäre.

Man kann annehmen, daß der Bündnisfall vorlag. Wenn Herr von Heydenbrand nicht die Ende September glatt erfundene Sensationsnachricht des „Kriegstelegraphen“ über eine deutschfeindliche Rede des englischen Marineministers im Sinn haben sollte, so erschöpfen die vorstehenden Ausführungen die erwachte „grandiose Unerschämtheit“ des englischen Ministeriums. ...

Neue Kämpfe in Tripolitanien.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel sollen jetzt sämtliche Forts in der Umgegend der Stadt Tripolis von den türkischen Truppen erobert worden sein. Die italienischen Truppen seien sehr demoralisiert.

Der Mitarbeiter der „N. A. Z.“ auf dem Kriegsschauplatz entwirft in einem Kabelgramm folgende Schilderung von der Lage der italienischen Truppen nach den Kämpfen in den letzten Oktobertagen. Die Depesche ist am 31. Oktober von Tripolis via Tunis expediert worden:

Infel Derba (Tunis), 1. November. Von Tripolis expediert am 31. Oktober. Die Umgegend der Stadt Tripolis ist vom Feinde eng eingeschlossen. Die italienischen Truppen lagern nach wie vor im Bogen um die Stadt, ohne sich zu rühren, und beschränken sich darauf, die täglichen Angriffe der Turken und Araber mit Maschinengewehren und Artillerie abzuwehren. ...

schwierige Lage der Italiener

geht aus dem Befehl des Oberkommandos hervor, das Schuttfeld von den Verteidigungslinien frei zu machen. Es ist zu diesem Zweck angeordnet, daß sämtliche Wohnungen in den Dafen zu räumen sind. ...

Cholera

erhöht die Schwierigkeiten der Lage. Sie breitet sich unter den Eingeborenen wie unter den italienischen Truppen rapide

aus. Die Choleraepidemie wird noch dadurch erhöht, daß in der Umgegend von Tripolis mindestens 3000 Leichen unbestattet liegen. Der Befehl des Generals Comera, durch den der Verkauf von Grundstücken verboten und dieses Verbot auf die Veräußerung der besetzten Grundstücke ausgedehnt wurde, hat dazu beigetragen, die feindselige Stimmung gegen die Italiener zu verschärfen. ...

Barbarische Hinrichtungen.

Der Korrespondent der „Central News“ in Tripolis berichtet über folgende barbarische Hinrichtungsszene: Drei Araber, zwei Greise und ein junger Mann, wurden gefangen genommen und in das italienische Lager gebracht. ...

Ein neuer Artilleriekampf.

Die italienische Kriegsleitung bezieht sich jetzt, über die Ereignisse in Tripolis mit möglicher Belegenheit zu berichten. Ein halbamtliches italienisches Telegramm meldet von einem Artilleriekampf, das Donnerstags früh vor Tripolis stattgefunden hat, folgendes:

Tripolis, 2. Nov. Heute gegen 5 Uhr früh unternahm die feindliche Artillerie eine erfolgreiche Angriffs auf die italienischen Linien im Südosten. Um 8 Uhr hörte das Feuer auf, und bis gegen 9 1/2 Uhr vormittags wurde kein weiteres Anzeichen einer Tätigkeit des Feindes wahrgenommen.

Dieses Telegramm läßt keinen Zweifel darüber, daß die Italiener sich noch im Besitz der Stadt Tripolis und ihrer näheren Besatzungen befinden. ...

Neue Maßnahmen der italienischen Flotte?

Konstantinopel, 2. Nov. Die Hafenpräfectur erfährt, daß drei italienische Kreuzer vor dem Golf Adria, an der Südküste Kleinasiens, nordwestlich von Zypern, gestiftet worden sind.

In Zürich ist ein Brief von einem befreundeten Marineoffizier aus Augusta in Sizilien eingetroffen, der mittelt, daß ganze Geschwader mit Ausnahme einiger älterer Panzergeschiffe, die sich noch in den tripolitanischen Gewässern befinden, habe seit beinahe 10 Tagen in den süditalienischen Häfen die nötigen Reparaturen und Reinigungsarbeiten vorgenommen.

Genso ist das kleine Fingerring des Delphin, der Hühler von Atar steht, nicht zu übersehen. ...

der Hauptstern des Kleinen Hundes und Sirius, der hellste Stern im Großen Hunde und der hellste Fixstern überhaupt, auf. ...

gesehen worden. Danach muß die Flotte mit verfehltem Besatz von den Seiten Augusta, Taranto, Svatov und Neapel bereits aufgebracht sein, so daß in wenigen Tagen deren Mission in den türkischen Gewässern und eine eventuelle Aktion zu erwarten ist. Zur Ablösung der Kriegsschiffe wurden in den letzten Wochen eine Anzahl Passagierdampfer mit Geschützen ausgerüstet. Die Dampfer verließen jetzt Venedig längs der tripolitanischen Küste zur Verhütung eventueller türkischer Landungen und zum Schutze der mächtigen Transporten zwischen dem Mutterlande und der neuen Kolonie.

Die türkischen Gegennachrichten aus Tripolis haben die Gegner zu allerhand Gemütsarten gegen Europa, Italiener und Griechen in besonderen, hingetrieben. Lord Kitchener hat eine Konferenz mit dem Ägypten geführt, in der anscheinend beschlossen wurde, die Dispositionen vorläufig nicht einzufrieren zu lassen. Zehntausende von Ägyptern dürften sich seit zwei Tagen Alexandria, um die Siege der Mohammedaner über die Italiener zu feiern. Europäische Läden wurden mit Steinen bombardiert und ihre Besitzer mißhandelt und beschimpft. Italiener und Griechen, die besonders zu leiden hatten, vertriehen sich mit Revolvern, woraus auch die Eingeborenen mit Äußerungen antworteten. Alle englischen Bezirke stimmen darin überein, daß in Alexandria sowohl als auch in Kairo eine sehr fremdenfeindliche Stimmung herrscht. Im Kairo-Rail-Distrikt in Kairo waren Mittwoch nach alle Häuser durch die Straße mit einem großen Volksmengen, denen er den heiligen Krieg predigte. Der italienische Generalstab hat die ägyptische Regierung benachrichtigt, daß er sie für allen Schaden an Leben und Eigentum seiner Landsleute verantwortlich machen werde.

Konstantinopel, 2. Nov. Inmitten des Abends aus Yemen, daß jetzt infolge der italienischen Abfertigung der Moment gekommen sei, Entschlüsse anzugehen. Er erwartet daher den Besatz, mit seiner großen Streitmacht gegen Italien zu marschieren.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Mutter des Scheichs soll 80 000 Pfund für die Fortsetzung des Widerstandes zur Verfügung gestellt und mitgeteilt haben, daß viele arabische Stämme Krieger nach Tripolis senden; sie werde alles tun, die Türken zu unterliegen.

Deutsches Reich.

„Schwaben“-Flug der kaiserlichen Prinzen.

Aus Berlin schreibt man uns: Nachdem der ostbedürftige Luftkrieger „Schwaben“ Donnerstag über mittag eine wohlgeplante Fahrt über das Weichbild Berlins bei schönstem Herbstwetter ausgeführt hatte, stieg das Luftschiff nach kurzer Rast in Zornhüffel abwärts auf. Diese zweite Fahrt erzeugte insofern großes Interesse, als in den Räumlichkeiten der Kabinen als Passagiere die Söhne des Kaisers, nämlich die Prinzen Eitel, Friedrich, August Wilhelm, mit Gemahlin, Oskar und Joachim, ferner Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Georg von Griechenland, Eisenbahnminister von Breitenbach und Staatssekretär Debes in Begleitung waren.

Gegen 2 Uhr erhob sich die „Schwaben“ und schlug sofort die Richtung nach Potsdam ein, wo sie über dem kaiserlichen Schloß und später über der Stadt elegante Schlingen zog. Nach längerer Kreuzfahrt über der Feldmark und dem Schloßviertel wendete die „Schwaben“ zur Rückfahrt. Kurz vor 3 1/2 Uhr wurde das Luftschiff zum zweitenmal an der Glitenider Brücke in Potsdam gestoppt, überführte die Stadt in der Richtung nach Sanssouci und bog dann in südlicher Richtung ab. Das Publikum verfolgte das Schauspiel überall auf den Straßen und Plätzen mit dem allergrößten Interesse.

Kurz nach 4 Uhr wurde das Luftschiff über Berlin gestoppt, über dem zugleich auch der „Kaiserhof“ seine Kreise zog.

Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

haben im September d. Js. 56,58 Millionen Mark betragen gegen 53,92 Millionen im September 1910, 49,87 Millionen im September 1909 und 47,52 Millionen im Sep-

tember 1908. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre betrug also 3,45 Millionen Mk. oder 6,9 v. H. Im ersten Halbjahr des laufenden Etatsjahres hat die Reichspost 350,47 Millionen Mk. vereinnahmt gegen 329,56 Millionen Mk. im gleichen Zeitraum des Etatsjahres 1910, so daß eine Steigerung um 20,91 Millionen Mk. oder 6,3 v. H. festzustellen ist. Im Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Rechnungsjahr 1911 auf 734,16 Millionen Mk. veranschlagt. Der Anteil des halben Jahres am Etatsanschlag beträgt also 367,08 Millionen Mk. mithin 16,61 Millionen Mark mehr, als tatsächlich eingegangen sind. Nun ist aber zu berücksichtigen, daß nach den Erfahrungen früherer Jahre bei der Reichspostverwaltung das erste Halbjahr des Rechnungsjahres nur etwa 47 v. H. der Gesamteinnahme zu bringen pflegt. Es würden dies für das laufende Rechnungsjahr 345,06 Millionen Mk. sein, so daß das verfloßene Halbjahr immer noch einen Ueberschuß von 5,41 Millionen Mark haben würde.

Das Marokko-Abkommen.
S Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Morgenpresse kommt in ihren Donnerstags-Ausgaben im allgemeinen nicht mehr auf die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen zurück, da die Sache als erledigt gilt. Nur das „Echo de Paris“ läßt sich von seinem Londoner Vertreter drücken, in letzter Stunde seien, wie der Korrespondent aus guter englischer Quelle erfahren haben will, neue Schwierigkeiten aufgefallen, die den unmittelbar bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen wiederum verhindert hätten. Eine in London lebende deutsche Persönlichkeit habe aber berichtet, daß in acht Tagen alles beendet sein werde.

Dem heißt Berliner Informationen zufolge die weit wahrscheinlich klingende Ansicht entgegen, daß der gesamte deutsch-französische Afrikavertrag bereits seit mehreren Tagen fix und fertig ist, daß aber mit seiner Veröffentlichung aus Rücksichten internationaler Schlichtung noch etwas gewartet wird.

Das französische Kabinett hatte mit der Einberufung der Kammer erwartet, weil der Abschluß der Berliner Verhandlungen nicht mit absoluter Sicherheit voraussehen war. Als dann alles geregelt war, wurde der vorige Ministerrat dahin beschloß, das Parlament für nächsten Dienstag, den 8. November, als den nächsten verfügbaren Termin einzuberufen. Infolgedessen war es angebracht, die Veröffentlichung des Vertrages bis kurz vor dem Antritt der Kammer hinauszuschieben, um allen lange währenden Protesten aus dem Reich zu gehen, und dies um so mehr, als sich der deutsche Reichstag 4. Juni Tage herin gegen hat, so daß in beiden Ländern ungefähr dieselbe Lage vorhanden ist, die Veröffentlichung und womöglich auch die parlamentarische Erörterung aber in Frankreich und Deutschland gleichzeitig erfolgen soll.

Hierin dürfte der einzige Grund der letzten kurzen Verzögerung zu suchen sein.

Der Mangel an Eisenbahnwagen.
w. — Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zum Wagenmangel der Eisenbahnen: Der Mangel, der recht häufig in Erscheinung tritt, entsteht dadurch, daß die Eisenbahnen aus wirtschaftlichem Interesse das vollständige und für den Betrieb lästige Anschauen unbeschäftigter Wagen in der verkehrsreicheren Zeit zu vermehren und der Notwendigkeit zu entgegen suchen, die ohnehin schon in großem Umfange erforderlichen Sammel- und Verteilungswagen nicht weiter auszuheben, die während ein Material möglichst dem Durchschnittsbedarf anpassen und je höchsten entsprechend dem durchschnittlichen Zuwachs des Verkehrs

Die Vereinigung des Militärjets
ist geplant. Sie entspricht einem häufig im Reichstag und in der Presse geäußerten Wunsch. Wie mitgeteilt wird, wurde von der Militärverwaltung zur Vereinigung des Etats und zur Erzielung von Ersparnissen eine Kommission geschaffen, die das Material listete. Die Arbeiten der Kommission, die im vorigen Etat noch nicht verwendet werden konnten, werden aber in diesem Etat fruchtbar gemacht werden, der bedeutame Vereinfachungen aufweist.

Das Marokko-Abkommen.
S Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Morgenpresse kommt in ihren Donnerstags-Ausgaben im allgemeinen nicht mehr auf die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen zurück, da die Sache als erledigt gilt. Nur das „Echo de Paris“ läßt sich von seinem Londoner Vertreter drücken, in letzter Stunde seien, wie der Korrespondent aus guter englischer Quelle erfahren haben will, neue Schwierigkeiten aufgefallen, die den unmittelbar bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen wiederum verhindert hätten. Eine in London lebende deutsche Persönlichkeit habe aber berichtet, daß in acht Tagen alles beendet sein werde.

Die Freunde der
Saale-Zeitung

wenden gebeten, auf ihren
Lesen in Hotels
und Restaurants überall
nachzufrachten die

„Saale-Zeitung“

zu verlangen.

Das Marokko-Abkommen.
S Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Morgenpresse kommt in ihren Donnerstags-Ausgaben im allgemeinen nicht mehr auf die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen zurück, da die Sache als erledigt gilt. Nur das „Echo de Paris“ läßt sich von seinem Londoner Vertreter drücken, in letzter Stunde seien, wie der Korrespondent aus guter englischer Quelle erfahren haben will, neue Schwierigkeiten aufgefallen, die den unmittelbar bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen wiederum verhindert hätten. Eine in London lebende deutsche Persönlichkeit habe aber berichtet, daß in acht Tagen alles beendet sein werde.

Dem heißt Berliner Informationen zufolge die weit wahrscheinlich klingende Ansicht entgegen, daß der gesamte deutsch-französische Afrikavertrag bereits seit mehreren Tagen fix und fertig ist, daß aber mit seiner Veröffentlichung aus Rücksichten internationaler Schlichtung noch etwas gewartet wird.

Das französische Kabinett hatte mit der Einberufung der Kammer erwartet, weil der Abschluß der Berliner Verhandlungen nicht mit absoluter Sicherheit voraussehen war. Als dann alles geregelt war, wurde der vorige Ministerrat dahin beschloß, das Parlament für nächsten Dienstag, den 8. November, als den nächsten verfügbaren Termin einzuberufen. Infolgedessen war es angebracht, die Veröffentlichung des Vertrages bis kurz vor dem Antritt der Kammer hinauszuschieben, um allen lange währenden Protesten aus dem Reich zu gehen, und dies um so mehr, als sich der deutsche Reichstag 4. Juni Tage herin gegen hat, so daß in beiden Ländern ungefähr dieselbe Lage vorhanden ist, die Veröffentlichung und womöglich auch die parlamentarische Erörterung aber in Frankreich und Deutschland gleichzeitig erfolgen soll.

Hierin dürfte der einzige Grund der letzten kurzen Verzögerung zu suchen sein.

Der Mangel an Eisenbahnwagen.

w. — Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zum Wagenmangel der Eisenbahnen: Der Mangel, der recht häufig in Erscheinung tritt, entsteht dadurch, daß die Eisenbahnen aus wirtschaftlichem Interesse das vollständige und für den Betrieb lästige Anschauen unbeschäftigter Wagen in der verkehrsreicheren Zeit zu vermehren und der Notwendigkeit zu entgegen suchen, die ohnehin schon in großem Umfange erforderlichen Sammel- und Verteilungswagen nicht weiter auszuheben, die während ein Material möglichst dem Durchschnittsbedarf anpassen und je höchsten entsprechend dem durchschnittlichen Zuwachs des Verkehrs

vermehrten. Dadurch entsteht allemal ein Wagenmangel im Herbst, weil dann der Verkehr durch die Umverteilung und die Verteilung der Eisenbahnen treffen zur Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Wagenangebot und Wagenbedarf nach zwei Richtungen hin besondere Maßnahmen:

Es stellen eine größere Anzahl von Wagen für den öffentlichen Verkehr bereit, daß sie alle Dienstfahrzeuge unter dem Regime des Schienenverkehrs einstellen. Ferner werden die Eisenbahnen ihren recht bedeutenden Eigenbedarf an Waggons in der verkehrsreicheren Zeit und rüsten die Wartungshalten und Saararbeiten an den Betriebsstellen so ein, daß die hierfür erforderlichen Eisenbahntransporte vor Eintritt des starken Verkehrs erledigt sind.

Ferner beschließt die Eisenbahn, den Wagenumlauf beschleunigen, jedoch besteht trotzdem immer die Gefahr des Wagenmangels im Herbst, weil mehr im Material, noch in den Betriebsstellungen irgend welche Reserven liegen, wenn schon alles zur Erzielung eines knappen Ausgleichs herausgeholt werden muß.

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt weiter: Eine einmalige Verdröpfung des jährlichen Zuwachses in der Reichsplanung, verteilt auf 2 Jahre, erscheint finanziell und auch betriebstechnisch wohl durchführbar. — Durch die damit gezielte Reserve würde der Zustand des mangelnden Gleichgewichts zwischen Verkehrsanforderungen und Eisenbahnleistungen überwinden und eine gewisse Stabilität in der Verkehrsplanung auch in unvorhergesehenen Fällen gesichert werden. Das heutige Manö wird durch eine beratige Reserve allerdings nicht aufgehoben; denn, wenn die in dem ganzen Verkehrsgebiete heute fehlende Waggonzahl mit der durchschnittlichen Zahl der Umlaufzeit multipliziert wird, um den derzeitigen Bedarf an Wagen zu ermitteln, so würde ein außergewöhnlicher Zuwachs von fünf Prozent kaum ausreichen.

Könnte man das Warten im Güterverkehr dadurch beseitigen, daß die von den Besatzungen besetzten Güter nur noch von solchen, große Straßen durchlaufenden Güterzügen mitbenutzt würden, während der übrige Güterverkehr mit einem besonderen Fahrgast bedient wird, so wäre ein großartiger Fortschritt durch raschere Beförderung des Verkehrs und eine sehr viel bessere Ausnutzung der Wagen und Lokomotiven erreicht.

Heer und Flotte.

Kontreadmiral Zimmermann, der bisherige Zweite Admiral des 1. Geschwaders, der durch den vor einigen Tagen verstorbenen Kontreadmiral Nieme ersetzt werden sollte, und zur Verfügung des Chefs der Marineinfanterie der Nordsee gestellt war, wird unter Aufhebung dieses Kommandos in seiner früheren Stellung beauftragt.

Das Reichsschiff „Moltke“ in „Acheron“ umgarnen. Eine eigenartige Umarmung hat das Reichsschiff unterseebootsflotte erhalten, das bisher den stolzen Namen „Moltke“ führte, und jetzt den Namen „Acheron“ erhalten hat.

Der kleine Kreuzer „Seydlitz“ ist aus der Flotte der kleinen Kreuzer getrennt und in die Rüste der Spezialschiffe übernommen worden.

Fot- und Personalmeldungen.

Amlich werden eine große Anzahl von Auszeichnungen beauftragt, die der Kaiser großbritannischen Hof- und Staatsbeamten verliehen hat. Unter anderen erhielten den toten Adlerten erster Klasse der Count of Chesterfield Lord-Stewart und Lord Hamilton of Dolph in London.

Großherzoginwitwe Marie von Mecklenburg, die Mutter des Prinzen Heinrich der Niederlande, trifft zu längerem Besuch der holländischen Königsfamilie auf Schloß Het Loo ein.

Das Herzogspaar von Cumberland trifft am 7. November zum Besuch am großherzoglichen Hof in Ludwigslust ein.

Ausland.

Die China-Revolte.

Aus Peking wird gemeldet: Sämtliche Minister wohnten am Mittwoch einer gemeinsamen Sitzung der Nationalversammlung bei, in der über die von den Truppen der 2. Armee aufgestellten Forderungen verhandelt wurde. Die Nationalversammlung stimmte allen Forderungen zu mit Ausnahme der einen, daß die Bestimmungen über die Einberufung des Parlaments und die Einführung einer konstitutionellen Regierung der Zustimmung der 2. Armee unterliegen sollen. Seitens des Kriegsministeriums soll mit den Truppen der 2. Armee über diese Punkte verhandelt werden.

Meuterei der Kolonialtruppen.

S Aus Paris wird gemeldet: Ueber die in Marseille von Kolonialsoldaten verübten Ausfälle wird gemeldet, daß es sich um etwa 700 zur Infanterie in der Caablanca bereitzestehende Soldaten handelt, die der Kaiserliche Charles untergebracht waren. Im Aufstand zu nehmen, war den Mannschaften der Befehl der Kammer unterlag worden. Die Leute verlangten jedoch, daß man ihnen das Rekrutenbüro und jungen Mann die Internationale; einzelne getrimmten auch mehrere Feststellungen. Es wurden Truppen herbeigeholt, um die Ordnung wiederherzustellen, doch gelang es erst dem Obersten, die Leute durch gültiges Zureden zu beruhigen.

Amerikanischer Flotten-Enthusiasmus.

* Aus New York wird gemeldet: Die große Flottenparade in der Bai von New York, die anberaumt wurde, um zu zeigen, daß die Kriegsschiffe jederzeit aktionsbereit sind, hat große Begeisterung hervorgerufen. Mittwoch stieg die Zahl der Personen, die von der Erleubnis, an Bord zu gehen, Gebrauch machten, auf über 60 000. Diesmal ist auch Damen gestattet worden, die Kriegsschiffe zu besuchen. „Unbeschäftigtes Aufsehen erregt es, daß die Souverän der Kabinen förmlich ausplündern. Es verschwanden viele wertvolle Gegenstände vom Bord der Schiffe. Der Staatssekretär der Marine von New York-Lengert flüchtete der Flotte einen Besuch ab. Für Donnerstag erwartet man Präsident Taft, und es werden große Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen.

Feuchte Wohnungen.

Eine Hausfrauenfrage.

Von Otto Fromber.

(Nachdruck verboten.)

Eine der häufigsten Ursachen, weshalb viele Familien so unwohl auf Straße zu Straße, von Ort zu Ort ziehen, besteht in der Feuchtigkeit der Räume, die sie bewohnen. Keine Wohnung ist ein Sauberer überflutet manchen schon, wenn er nur davon hört. Ein Beispiel immer ist aber Lage und Beschaffenheit eines Hauses daran schuld, daß die Wohnräume feucht sind. Häufig ist es der Mieter selbst, der die ihm bezogene Wohnung in feuchtem Zustand verläßt, obwohl er sich das nicht immer eingeleistet will. Ist es auch wahr, daß die Nähe von Gewässern, kumpfiger Boden, schlechte Kanalisation, zu enges Gefälle der Räume, Mauern, Säulen, mangelhafte Beschaffenheit des Baumaterials und was dergleichen Ursachen mehr sind, feuchte Wände hervorgerufen, so ist doch ebenlo richtig anzunehmen, daß auch andererseits mangelhaftes Lüften, Kochen und Waschen im Wohnzimmer, die Schuld an der Feuchtigkeit der Räume tragen.

Nehmen wir einmal an, eine in kleinen Verhältnissen lebende Familie besitzt eine Wohnung, deren Wände keinerlei Spuren von Feuchtigkeit zeigen. Solange die Frau in der Küche kocht und im Waschküchen wäscht, erscheint das Wohnzimmer trocken und mollig. Nun aber kommt der Winter. Um Feuerung zu sparen, wird die Küche zugewandelt in die Wohnküche verlegt, und schließlich wird in dem „Zimmer für alles“ auch noch Wasche gewaschen und getrocknet. Dazu kommt vielleicht noch, daß die Hausfrau es unterläßt, die Wäschekörbe gerade so wie die anderen in der Dienertüre mit Stützen zu bedecken, die Küche während des Kochens zu schließen und des Abends zur Entweidung angelegelter Wasserdämpfe die Fenster des Zimmers zu öffnen. Im Nu zeigen sich an der Wand dunkle Stellen — die feuchten Wände treten in Erscheinung! Eine dämpfe, überdrückende Luft erfüllt den Raum. Der Boden hat bereits in den Winkeln und Ecken seinen Schimmelpilz angelegt. Alles Eisenzeug, wie Scheren, Schüssel usw., beginnt zu rosten. Von den schwebenden Feinsten rinnen Tränen. „Ach“, jammert die Hausfrau, „solch eine Wohnung! Alle Wäsche und Stricknadeln sind mir verrotzt, sogar die Wäsche bekommt gelbe Flecken, und gar die laibebraunten Flecke im Papier der schönen Bilder an den Wänden! Die Fenster lassen sich kaum öffnen, die Schrankeisen sind verquollen, an den Wänden läuft das Wasser herab, die Türen quillenden in ihren Angeln und auf — welche mühsame Arbeit die Schritte fühlen — mein hier Bleiben wird nicht länger!“ Und lo hat der Mieter des Hauses nicht nur den Schaden, daß womöglich auf Jahre hinaus die Mauern nassend sind, sondern er kühlt auch noch seine Mieter ein!

Schon im gesundheitslichen Interesse der Familie sollten alle die Hausfrauen, die sich gezwungen sehen, im Wohnzimmer zu kochen, streng darauf achten, daß nicht zu viel Wasserdampf ins Zimmer entweicht und daß der dem Ofen entströmte Dampf durchs Fenster wieder abziehen kann. Verdreht doch schon die Ausbuchtung der Menschen, die Reinigung (Waschen) des Fußbodens, die Ausbuchtung der Blumenstöcke usw. genug Feuchtigkeit im Wohnraum. Allerdings ist nun Wasserdampf nicht unheilvoller Natur und darf keinesfalls mit dem verpöhlten Rauch verwechselt werden. Immerhin kann er leicht schädigend auf den Körper wirken, wobei wir vor allem die Erkältungsgefahr im Auge haben. Was wollen am besten die Hausfrauen. Sie füttern heftig mehr, wenn sie aus dem dunkelsten Waschküchen in die winterliche Kälte hinaus treten als andere, die die trockene Stube verlassen. Auch ist der Schaden, den die feuchte Wohnung durch die Feuchtigkeit an Händen und Gesicht bringt, gar nicht so gering zu vernachlässigen, selbst wenn es sich nicht um Kosmetikarbeiten einer Wohnungs-ausstattung handelt! Geradezu gefährlich kann eine nasse Wohnung aber für kleine Kinder werden, die Tag für Tag den Dunst zu schlucken bekommen und an der mit Mädeln bedeckten oder doch in feuchtem Zustand leicht abfärbenden Wand mit den Händen herumzupfen. Das Kind braucht dann das Säubchen nur an den Mund zu bringen oder mit ihm irgend welche Nahrung in den Mund zu stecken, um zu erkranken. Vorhüt ist in dieser Hinsicht nicht genug am Platze sein!

Neben muß oder — sollte sich wenigstens sagen, daß der Wasserdampf, der aus der Dienertüre ins Zimmer entweicht, zum größten Teile im Zimmer bleibt, wenn nicht geküftet wird. Die Wände schlängeln sich dann an die Fenstergehäusen und Wände. Letztere sind bald vollgelagert und lassen schließlich die feine Wasserperle ansetzt, niederirren. Es bilden sich kleine Wasserperlen, die womöglich weiter verdunsten; so ist es kein Wunder, daß der für die Entweidung der Batterien geeignete Schimmelpilz an der Wand immer mehr an Ausdehnung gewinnt.

Beträgt nun schon die Wasserseme, die täglich beim Kochen in Wohnzimmer verdunstet, 1/2 bis 1 Liter, wenn nicht darüber, so wird das Uebel um so schlimmer, wenn in demselben Räume auch noch Wäsche gewaschen und diese in der Stube über Nacht aufgehängt und getrocknet wird. Hiermit ist entzieden zu warnen!

Um die Feuchtigkeit der Zimmerluft abzulassen, ist ein sogenannter „Ventilator“, der oberhalb des Fensters in einer Ecke angebracht wird, sehr empfehlenswert. Durch ihn kommt auch frische Luft ins Zimmer. Als ein Mittel gegen feuchte Wände gibt es auch das Aufstellen von Kübeln und Tellern, die mit nassig ausgetrocknetem Kalk oder Gipsmehl gefüllt sind; die Feuchtigkeit werden so lange in den Ecken des Zimmers gefangen, bis sie ganz von Feuchtigkeit durchgezogen sind. Alsdann wird der Inhalt erneuert. Außerdem dem ist das angeammelte Wasser der Fensterinnen möglichst oft zu entfernen.

Kongresse und Verbandstage.

Medizinische Gesellschaft zu Berlin.

In der Sitzung vom 1. November ergriff der bekannte Gerichtsarzt Dr. Lippmann zu einigen ärztlichen argüthigen Tagesfragen das Wort. Die pessimistische Art, wie sich die öffentliche Meinung den Trennungswesen gegenüber stellt, bedeutet nach Lippmanns Meinung eine ebenso große Gefahr für Gesunde und Kranke als die Handhabung der Gesetze.

Ueber die Unterbringung von Geisteskranken in geschlossenen Anstalten bestehend in der Öffentlichkeit vielfach falsche Vorstellungen, und die Lage der Anstaltsleiter ist bisweilen recht schwierig. Da es sich bei der Unterbringung um den Schutz des einzelnen wie der Öffentlichkeit handelt, so haben alle Anstaltenbestimmungen notwendigerweise das Recht, Kranke auch gegen ihren Willen zurückzuführen; besonders wichtig aber ist eine oft bitter empfundene Einschränkung der Befugnisse, die einen äußeren

heißenden Einfluß ausübt. Einige neuere Schwierigkeiten bieten die Gerichtsbeschlüsse, die häufig aus formalen Gründen gefaßt, den Kern der Sache gar nicht berühren. Eine Reform der Gesetzgebung ist sehr empfehlenswert.

Neben einigen anderen Erörterungen war noch die cinematographische Vorführung der jetzt etwa 4 Jahre alten zum Sammelgewaschenen Geschwister Dajny und Violet Hilton bemerkenswert. Professor Dr. Bodenheimer erklärte, daß die beiden Geschwister vollständig selbständige Individuen seien, die bei an unteren Teile der Wirbelsäule durch ein torporeles Band verbunden seien. Alle Organe bis auf den Fäkaltrakt seien normal und eine chirurgische Lösung ließe weder besonders schwierig noch gefährlich, wenn man noch einige Jahre warte.

Kasse und Umgebung.

Salle a. S., 3. November.

Eine Wählerversammlung

Der Wähler dritter Klasse fand gestern abend im „Wintergarten“ statt. Die Versammlung, einberufen vom Halle'schen Bürgerverein und dem Allgemeinen Bürgerverein für städtische Interessen als der Organisation der kommunalen Bezirksvereine ergab ein erfreuliches Bild von Einmütigkeit im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, die vertrauen auf den anfänglichen Zusitz im bürgerlichen Lager schon laute Siegesstimmen angestimmt hatte, jetzt aber die Chancen dank der Geflossenheit der bürgerlichen Wähler stark beeinträchtigt sieht.

Andererseits sang aus all den Reden, die in der Versammlung gehalten wurden, hervor, daß man sich der Schwere der Aufgabe, mit der gesamten bürgerlichen Mitte durchzukommen, voll bewußt ist. Nur energische Wahrheitsarbeit, nur rührige Agitation kann erneut den Sieg an die bürgerliche Sache bringen. Darum sehen die vereinigten Gruppen ihrer Hauptziel darin, die Launen und Säumigen aufzuzutreten und ihnen klar zu machen, daß die Interessen der Allgemeinheit wie insbesondere des kleinen Mannes nur dann wirklich gewahrt sind, wenn man charaktervolle, selbständige Persönlichkeiten aus den bürgerlichen Reihen aus Rathaus entsendet und nicht Männer der sozialdemokratischen Richtung, die auch die Fragen der Kommune nur von ihrem einseitigen Parteistandpunkt zu behandeln imstande sind.

Wir kommen auf den Verlauf der Versammlung im Abendblatte zurück.

Stadtverordnetenwahl in den Vororten.

Auf Einladung des Haus- und Grundbesitzvereins und des Bürgervereins Halle-Nord vereinigt sich die Wähler der 2. Abteilung (Vororte) am Dienstag abend in der „Saalhofbrauerei“ zu einer Versammlung über die demnächst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Die von den obigen Vereinen vorgeschlagenen Kandidaten und zwar:

Architekt Otto Seebe 46 Jahre und
Dezoffizier a. D. Friedrich Beuche auf 2 Jahre
wurden nach längerer Aussprache von der Versammlung angenommen, und sollen bei den Wahlen die weitgehendste Unterstützung erhalten.

Bücherei der Handelskammer.

Diese dem öffentlichen Verkehr zugänglichen Einrichtungen der Handelskammer waren vorübergehend geschlossen und sind seit Anfang Oktober wieder dem Verkehr übergeben. Dadurch, daß sämtliche im Einzelhandel delegierten Räume, mit Ausnahme der Sitzungsräume, für diese Einrichtungen nunmehr gemacht wurden, es ermöglicht, ein geräumiges Lesezimmer zu schaffen, das genügend ausgerüstet für etwa 20 Personen Sitz- und Arbeitsgelegenheit bietet.

Das Lesezimmer ist öffentlich und jedermann zugänglich. Eine größere Anzahl Nachschlage-, Hand- und Adressbücher stehen den Besuchern zur Verfügung, ferner liegen etwa 100 Zeitschriften aus, worunter die hauptsächlichsten Gesetzes- und Verordnungsblätter des Reichs und Preußens, Entscheidungssammlungen oberster Gerichte, die amtliche Statistik des Reichs und Preußens, die hauptsächlichsten Veröffentlichungen des Bank-, Versicherungs- und Verkehrswezens, die führenden Blätter amtlicher und außeramtlicher Interessensvertretungen neben speziell handelswissenschaftlichen Zeitschriften, außerdem sind die bedeutendsten Publikationen aus den Gebieten der Volkswirtschaft und Sozialpolitik, z. T. auch der Rechtswissenschaft vertreten.

Das Lesezimmer dient zugleich der Patentforschungsangelegenheiten. Diese ist ebenfalls öffentlich und jedermann zugänglich. Es sind sämtliche deutsche Patentschriften vorhanden und zwar, mit Ausnahme der neueren Zugänge, gebunden. Zur Ergänzung dienen folgende Nachschlagewerke, die im Lesezimmer ausgelegt sind: das Patentsicht, in dem die neu angemeldeten und erteilten Patente sowie die Gebrauchsmuster eingetragen veröffentlicht werden und die Jahresverzeichnisse erteilter Patente, zugleich ist das Warenzeichensicht ausgelegt, es enthält sämtliche geschützten Wort- und Bildzeichen; zur Erleichterung des zeitraubenden Nachschlagens dient ein handbüchliches Verzeichnis der geschützten Wortzeichen sowie der Zeichnungen von Bildzeichen in alphabetischer Anordnung. Auch das Blatt für Patente, Marken- und Zeichenrechte, sowie eine reichhaltige, das gewerbliche und geistige Urheberrecht behandelnde juristische Literatur steht zur Verfügung.

Die Bücherei der Handelskammer ist eine beschränkt öffentliche, sie umfaßt gegen 5000 Nummern mit 10 000 Bänden. Soweit die Bestände nicht für den Dienstgebrauch der Handelskammer benötigt werden, erfolgt leihweise Abgabe. Die Benutzung ist unentgeltlich, die Leihfrist beträgt vier Wochen. Zur leihweisen Entnahme von Büchern sind berechtigt: Kaufleute, die als Inhaber einer Firma, als Vorstandsmitglieder einer Gesellschaft oder als Prokurist einer Firma in das Handelsregister eingetragen sind, Handlungsgehilfen und Lehrlinge betriebsfremder Firmen, Studierende und andere Personen, die die Erlaubnis nachsuchen und erhalten haben. Für die selbständigen Kaufleute, Vorstandsmitglieder und Prokuristen dient die handelsrechtliche Eintragung als Ausweis, kaufmännische Angehörige und andere Personen bedürfen einer Bürgschaft, für die Studierenden der hiesigen Universität sind deren Dozenten zur Bürgschaftsbereitstellung bereit. Den Besitzenden und den öffentlichen Beamten steht das Recht der Benutzung ohne weiteres zu. Statt der Bürgschaft kann auch ein Gelddatzen in der ungefähren Höhe des Wertes der entlehnten Bücher hinterlegt werden; mit Vereinen kann ein besonderes Übereinkommen wegen Benutzung der Bücherei durch deren Mitglieder getroffen werden. Die Benutzung der Bücherei zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung ist gern ge-

stattet, wie sie überhaupt mit großem Entgegenkommen gegen das Publikum verwaltet wird. Es enthält eine reiche Anzahl von Büchern aus der Gesellschaftswissenschaften und Sozialpolitik, der theoretischen und praktischen Nationalökonomie, darunter Finanz-, Zoll-, Eisenwesen, Verkehrswesen, Maß-, Gewicht-, Geld-, Münz-, Kredit- und Bankwesen, Versicherungs-, Versicherungs-, Genossenschaftswesen und Kolonialpolitik. Ferner Werke aus der Statistik, der Rechtswissenschaft, der Erdkunde, der Geschichte; namentlich solche über die Geschichte einzelner industrieller und kaufmännischer Unternehmungen, und Lebensbeschreibungen hervorragender Kaufleute und Industrieller, die zur Hebung des kaufmännischen Standesbewußtseins beitragen sollen. Außer Büchern aus dem Gebiete der reinen Handelswissenschaften, besonders über Geschäfts- und Betriebsorganisation, Buchführung und Kalkulation, ist das Bildungs- und Unterrichtswesen im allgemeinen vertreten. Sie ist also in der Lage, nicht nur den selbständigen Gewerbetreibenden in vielen Fragen Aufklärung und Rat zu geben, sondern mit auch dem wissenschaftlichen Bildungsbedürfnis des jungen Kaufmanns (Handlungsgehilfen und Lehrlings) Rechnung tragen. Ein gedrucktes Bücherverzeichnis mit einem Nachtrage, ebenso ein alphabetischer Teilverzeichnisse liegt im Lesezimmer zur Einsichtnahme aus, das Bücherverzeichnis kann auch gegen 0,50 M. dort entnommen werden. An Korporationen und Vereinen wird es auf Wunsch unentgeltlich verabfolgt.

Bücherei und Lesezimmer sind von 9-1 und 3-6 Uhr geöffnet, Sonnabends nachmittags und Sonntags sind sie geschlossen.

Im Kunstsalon von Tausch & Grosse

Es zurzeit eine Reihe von Wandteppichen von Hermine Winkler ausgestellt, die einen vorzüglichen Eindruck machen. Alles man den „Mittelalten“ Zepph oder „Am Mondstein“ oder das „Mittlerer Weis“ betrachtet — immer wird man zugeben müssen, daß jeder einzelne Zepph eine Kunstleistung ist, die, so weit es das Material erlaubt, den Gedankeninhalt des Motivs durch entsprechende Farben- und Linienführung erschöpft. Siehe z. B. die Wäscher von Stoff und Tinten in der Gesamtanstellung des Mittlerer Weibes, wie es bei der See stehenden Flotte nachschaut!

Sabine Ustich-Graef zeigt mehrere Interieurs und beweißt besonders mit dem „Zimmer der Großmutter“ eine ansprechende Geistesfreiheit, das Sonnenlicht so wiederzugeben, daß es die Tranktheit des freundlichen Stübchens erhöht. Else Luedes „Kinderporträt“ wird von seiner Frische willen stets gefallen; nicht minder die reizende kleine Sage.

Als gutes Gemälde ist noch hervorzuheben „Spätherbst am Lago Maggiore“ von F. v. Waldenburg-Wirben. Das warmblühende Leben, das farbigen lächernen Himmel über den blauen See, die kalten Wälder und den zum Gefilde führenden Weg in der vorberühmter Jähle andeutet, wirkt auf dem Gemälde mit aller Klarheit und liebt gleichmütiger eine Erklärung bedarf, daß es im Süden so viel weniger „Kopfbild“ gibt als bei uns. Schließlich Erich Bunke's „Magdalena“. Welch ein Gegenstück zum vorigen Bild! Dort leuchtende Lebenslust, hier ein armes Weib, das am Seidewebe zusammengebrochen ist und in Verzweiflung zu zerbrechen droht, als es die Vision empfindet — ich sage ausdrücklich empfindet, weil es sich um E. U. die biblische Darstellung einer Gefühlsstimmung handelt. Und diese Vision wird zum entscheidenden Ereignis; denn sie ruht der Armen zu; Verzweiflung nicht, Liebe! Ein Gedanke, dem der Vater mit erlebter Kunst alles auf der Welt nach dem hat gemacht hat. Rebet doch die langebühende Eritia selbst in der fahlen Abenddämmerung ein Lied vom Leben, verkündet doch die zwischen den dunklen Wolken noch einmal herüberbrechende Sonne die Gewißheit eines neuen Tages, der jedem Diffe bringt, der eine solche Vision empfindet. Die Tinten aus dem Bilde Erich Bunke's sind trefflich gewählt, daß die rote Farbe des Mantels zum Rotviolett der blühenden Eritia sich etwa so verhält, wie die nebelige Abendluft zur Kläglichkeit der Vision, auf die das Ganze hinweist als auf die eine, gebietende, alles Innewand überwindende Mahnung: Werzeu nicht, lebe!

Schon um dieses einen Bildes willen — das nur noch wenige Tage zu sehen ist — lohnt sich der Besuch des Kunstsalons von Tausch & Grosse.

Dr. Karl Baer.

Kontrollbuch der Viehhändler.

Das Kammergericht fällt eine Entscheidung, welche für Viehhändler und Viehhändler von Interesse ist.

Den Viehhändlern H. und Gen. aus Rheinland war zur Last gelegt worden, einer landespolizeilichen Anordnung zumider den Schweinehandel ausgeübt zu haben, ohne im Besitz eines Kontrollbuches zu sein. Nachdem die Strafammer auf Freispredung der Angeklagten erkannt hatte, legte die Staatsanwaltschaft gegen diese Entscheidung Revision beim Kammergericht ein, welches jedoch die Revision zurückwies und u. a. ausführte, Viehhändler und Viehhändler sind auf Grund des § 8 des Viehhändlungsgegesetzes nur dann verpflichtet, Kontrollbücher zu führen, wenn verhindert werden soll, daß Seuchen aus dem Auslande eingeschleppt werden. In § 17 des Viehhändlungsgegesetzes finden Anordnungen der vorliegenden Art keine Stütze. Die Führung von Kontrollbüchern könne aber für die Viehhändler im Umlaufe gemäß § 50 b der Gewerbeordnung dann vorgeschrieben werden, wenn eine den Handel erschwerende Beschränkung in Betracht komme. Die Stillsitzung solcher Beschränkungen sei jedoch nur dann anzunehmen, wenn sie auf Händler Anwendung finde, die den Viehhändler im Umlaufe ausüben. Da mithin die Anordnung über Kontrollbücher im allgemeinen nicht gestattet sei, so entbehren die diesbezüglichen Anordnungen der Rechtsgültigkeit.

Gegen die Verunreinigung der Flugläufe

durch die Endlungen der Chlokaliumfabriken wendet sich die A. u. F. F., bei in diesen Tagen, von maßgebenden Verantwortlichen der Provinz unterzeichnet, in Umlauf gesetzt wurde. Gleichzeitig wird zu einer allgemeinen Proklamierung eingeladen, die Sonntag, den 12. November, nachmittags 3/4 Uhr in Naumburg a. S. abgehalten wird.

Das Etymopora beim Militärwesen bleibt.

Aus Anlaß des jüngsten Militärkaiserjahres über die Abschaffung des Etymopora war von verschiedenen Seiten die Ermattung ausgesprochen worden, die Abschaffung der Etymopora für Einjährig- und Reispflichtigen auch nicht mehr lange ausbleiben würde. Demgegenüber wird der „Vst“ von zünftigen Mitarbeitern, daß nicht die Abschaffung, sondern die bestehende Verhältnisse bezüglich der Einjährig- und Reispflichtigen Änderungen eintreten zu lassen. Die Etymopora sei bei den Einjährig- und Reispflichtigen bleiben bestehen. Auch bei den Bräutigamen der sogenannten „Etrianer“, d. h. berzogenen Bräutlinge, die ihre Eranina als Abschlus einer privaten Vorbereitung machen, bleiben die schriftlichen Arbeiten weiterhin wie bisher bestehen.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe um Tripolis.

H.T.B. Rom, 2. Nov. Heute fand bei Tripolis ein neues Gefecht statt. Die Türken griffen den südöstlichen Teil der italienischen Linie an. Einzelheiten fehlen noch. Man glaubt, daß die Lage der Italiener kritisch ist.

W. Salomil, 2. Nov. In der gestrigen Nacht wurden drei italienische Kriegsschiffe zwischen Kap Kalandra und Smila geflohen, als sie die Küste mit Schweißperlen beleuchteten. Auch bei Arthos wurden die Schiffe gesehen.

Spezia, 2. Nov. Nach Tripolis gehen 23 Kanonenboote ab.

Die Turmule in Heggerten.

London, 2. Nov. In 10 000 Eingeborenen zogen schwenkend durch die Straßen und trafen Maß an, er möge die Unwürdigen vernichten. Fast alle Europäer besaßen sich mit Messern, Revolvern, Kastrmessern und allem, was sie überhaupt zur Hand hatten.

Die chinesische Nationalversammlung.

✓ Peking, 2. Nov. Ein kaiserliches Edikt hat Quantschikai befohlen, sofort nach Peking zurückzukehren. Die Nationalversammlung hat den Rebellenführer Li-Wan-Seng gebeten, während der Verhandlungen die Feindseligkeiten einzustellen. Die Wege zur Verhandlung wurden dadurch geebnet, daß der Hof das Verprechen abgeben mußte, den Generalissimo der Rebellen für ein bedeutendes Amt in Peking zu ernennen.

□ London, 2. Nov. Die Nationalversammlung hat alle Macht in sich gerufen und den Hof vollkommen eingeschloßert. Der Negat hat die Nationalversammlung benachteiligt, daß alle Forderungen der nördlichen Armee, die hier bereits vor einigen Tagen ausgeführt wurden, bewilligt werden sollten. Damit aber hat sich die Nationalversammlung nicht begnügt. Sie trat zu einer geheimen Beratung zusammen und schloß Beschlüsse, durch welche die Krone vollends aller Macht entleidet und ihre die Möglichkeit genommen werden soll, die Reformen gelegentlich wieder aufzuheben.

h. Frankfurt a. M., 2. Nov. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Schanghai gemeldet, daß die kaiserlichen Truppen, um weitere Straßenkämpfe zu verhindern, die Chinesenstadt in Jankau in Brand gesteckt haben. Die Wölfe dort eine Feuerbrand, doch blieb das Europäerviertel von den Flammen verschont.

Spionageprozeß Cords.

■ Wien, 2. Nov. Heute begann vor dem Erkenntnisrat der Prozeß gegen den Spion Hans Cords, dessen Tätigkeit sich fast über alle europäischen Staaten erstreckte. Cords ist 28 Jahre alt, zu Hamburg geboren und Sohn des Hofopernsängers A. W. v. Cords. — Die Verhandlung wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt.

Vermischte Drahtnachrichten.

Krakau, 2. Nov. Im Salzbergwerk Bohonia entstand durch unvorsichtige Sanierung eines Bergmannes mit seiner Lampe eine Explosion. Drei Bergleute sind schwer verletzt; einer tödlich.

Marseille, 2. Nov. Von der Besatzung des untergegangenen Dampfers „Dialibah“ wurden 13 Matrosen und 3 Passagiere gerettet. Die Zahl der Opfer, die erheblich ist, konnte nicht festgestellt werden.

London, 2. Nov. Die Taraximeterfahrer in London wollen streiken. In einer Versammlung soll beschlossen werden, ob der Ausstand zu erklären ist. Die Ursache der Bewegung ist darin zu erblicken, daß die Taraximeterfahrer gegen die Entlassung eines Fahrers, der Zuschläge nicht registriert hat, protestieren.

Petersburg, 2. Nov. Die amtliche „Handels- und Industrie-Zeitung“ befragt, daß zwischen dem Londoner Bankhaus Seligman und der Discountbank für Persien Verhandlungen wegen Übernahme einer Anleihe für Persien schweben.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Zimmernau, Donnerstag, 2. Nov., 8 Uhr morg.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Im Nordwesten Englands neues Tief. Hochdruck wenig verändert, tritt langsam nach Osten zurück. Beim Vorbringen des Tiefs östwärts Zunahme der Bewölkung zu erwarten.

Witterungsaussicht für den 3. November: Bewölkungszunahme, noch trocken, mild.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

4. November: Windst., milde, teils heiter.

5. November: Windst. mit Sonnenschein, ziemlich milde.

6. November: Windst. klar und heiter, tags mild, Nachtrüb.

7. November: Windst. teils heiter, normal, Nachtrüb.

8. November: Windst. teils trüb, kühl, Nebel, nachtrüb.

Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Bräunmann; für Kunst und Lust: Nachrichten: Karl Meiner; für alle Vermissenes und: Martin Buchmanger; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Gendel, sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

schicht nunmehr gestiftet zu sein. In den ersten Verhandlungen wurde seine Ausführung von der Beilegung der Kaliverte abhängig gemacht. Hingegen zogen sich die Kaliverte zurück und planten den Bau einer eigenen Grubenbahn. In neuen Verhandlungen haben nunmehr die Kaliverte zugesichert, daß sie mit dem Bau der Grubenbahn eine öffentliche Grubenbahn nicht hinterreiben wollen. Sie seien bereit, die Grubenbahn so zu bauen, daß sie den Normalbestimmungen entspricht und zum Selbstkostenpreis nach Fertigstellung abgetreten werden kann. Die Kosten des Bahnpromisses betragen 1 200 000 Mark; davon zahlt der Staat 400 000 Mark, die Provinz 300 000 Mark, 400 000 Mark die interessierten Gemeinden. 100 000 Mark sind durch Aktien aufzubringen. Die Kaliverte und die interessierten Gemeinden geben den Grund und Boden ab. Eine Unterfütterung von jenen des Landtreises Mühlhausen kommt bis jetzt noch nicht in Frage.

Kunst und Wissenschaft.

Zum 80. Geburtstag Julius Stettenheims.

Julius Stettenheim, der am Donnerstag seinen 80. Geburtstag feiert, hat die Ehrgänge, die ihm dieser Tag, wie vorausgesehen war, gebracht, mit dem ihm gezeigten Humor versehen. An der Spitze stand der Senat seiner Vaterstadt Hamburg, der im folgenden Telegramm seine Glückwünsche darbrachte: „Zum 80. Geburtstage begrüßt Sie mit herzlichem Glückwunsch der Senat Ihrer Vaterstadt. Der Präsident des Senats Preboeck.“

Wesentlichen Gratulanten seien genannt: der Dichter Heinrich Ritzler, Professor Schaper, Albert Langer, Arthur Bollmer, Oskar Sauer, Ludwig Falck, Garben gratulierten dem unmaßlos schenkelhaften Ähltiger; Karl Franzel, Julius Rosenberg, Selig Loote und viele andere stellten sich mit Drahtröhren ein. Gerhard Hauptmann sandte aus Betruh an den „hochverehrten Meister Stettenheim“ ein längeres Telegramm. Von dem Wiener Schriftstellerverein „Konordia“ war ein sehr herzliches Telegramm eingelaufen, und der Schupverband deutscher Schriftsteller ließ seinem ältesten Mitgliede Gruß und Glückwünsche ausdrücken. Um die Mittagsstunde war der aus den Herren Bollrat, Kippeler, Schenker und Otto Wenzel bestehende Vorstand des Vereins Berliner Presse erschienen. In warmherziger Rede brachte Bollrat dem Betruenen der Feder seine Wünsche dar und Stettenheim erwiderte darauf in längeren Ausführungen, bei denen er seine Bewegung hinsichtlich nur schwer zu beherrschen vermochte.

Die Astronomisch-physikalische Gesellschaft in Jmenau hat zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt: Professor Dr. phil. R. Dose, Professor Dr. med. Franzenshäuser, beide in Berlin, ferner Hofrat Professor Dr. phil. Knopf und Professor Wiltz, beide in Jena.

Zur Erklärung eines von Hoff-Deukans und der Begründung einer von Hoff-Stellung hat jetzt eine große Zahl von Chemikern aller Länder einen Aufruf erlassen. Als Sammelstelle in Deutschland dient die Schachmeiserei der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Der Bahndirektor Heinrich Schulz in Weimar ist auf Grund eines Gespitze als Redakteur nach nächsten Herbst ab für die königliche Bühne in Berlin verpfichtet worden.

Dr. Moriz Ehrlich, der bewährte Dramaturg des Berliner Hoftheater, wird heute 70 Jahre alt.

Reinhardt's Inszenierung der Offenbachschen „Schönen Helena“, wie man aus Dresden berichtet, im dortigen Zentraltheater bei übervollem Hause nur mäßigen äußeren Erfolg. Der musikalische Geist des Werkes kam nicht zur Geltung.

Annie Dirksen, die bekannte „Schlagfertige“ Goubrette, befindet sich, wie der Draht aus Wien meldet, heute außer Lebensgefahr.

Luftschiffahrt.

Deutscher Zuverlässigkeitstestflug 1912. Das Kartell der südwestdeutschen Luftschiffvereine plant im Frühjahre 1912 wieder einen deutschen Zuverlässigkeitstestflug.

Pilsen, 2. Nov. Der Anwaltler Schimunek führte beim Schauffliegen ab. Er erlitt schwere Verletzungen.

Vermischtes.

Unwetter in Sardinien.

Ein Joston, verbunden mit einem heftigen Gewitter, ging Mittwoch über ganz Sardinien nieder. Besonders schwer hatte die Provinz Cagliari unter dem Unwetter zu leiden. Wie stark der Orkan war, geht daraus hervor, daß ein vollbesetzter Personenaug in der Nähe von der Stadt Cagliari umgeworfen wurde, wobei zahlreiche Reisende nicht unbedenkliche Verletzungen erlitten. Zahlreiche Häuser wurden durch den Sturm abgedeckt und zum Einsturz gebracht. Der Verkehr in den Straßen Cagliari's ruht vollkommen, da sie vollständig unter Wasser stehen. Alle Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen. In der Nähe der Küste scheiterten zwei französische Segler.

Eisenbahnräuber. Ein frecher Eisenbahnraubfall wurde in diesen Tagen kurz vor der Stadt Memphis im Staate Tennessee verübt. Zwei Leute hielten den Zug an, der ruhig durch die Gegend fuhr, da der Führer alles andere als Räuber kurz vor der Stadt vermutete. Nach bewährter Methode wurden Passagiere und Personal mit vorgeschickten Revolvern in Schach gehalten, bis der Wächter im Frachtwagen mit Dynamit geprenzt war. Trotzdem sofort Hilfe herbeigekommen, gelang es den Räubern, mit der Beute zu entkommen. Es lassen angeblich gegen zwei Millionen Mark geraubt worden sein.

Geldhunger. Eine große Feuersbrunst entstand, wie aus Kontantinopel telegraphiert wird, in dem Indusgebiet von Galata. Fast sämtliche Häuser des Stadtteils sind durch die Flammen geworden, da die Vorschürdungen dem versterbenden Clement vollkommen machtlos gegenüber standen. Bei den Rettungsarbeiten spielten sich herzerbeutende Szenen ab. Fast alle Bewohner sind obdachlos. Man glaubt, daß das Feuer von verbrecherischer Hand gelegt wurde.

Die goldene Medaille ist der Firma Friedrich Baumgarte verliehen worden. Das Badungsgefäß hatte auf der Ausstellung in Dresden durch seine vorzüglichen chirurgischen Instrumente die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.

Aus der Domburggemeinde. Am Reformationsfest- Sonntag, den 5. November, abends 6 Uhr findet in der Domburg ein liturgischer Gottesdienst statt. Der Domburgchor wird dabei Motetten von Bach, Mendelssohn, Wagner, a. a. zu Gehör bringen.

Der Kriegerverein hält am kommenden Montag seine Monatsversammlung im Vereinslokal „Palazzo-Restaurant“, Gr. Braunerstraße 30 I., ab, zu der auch Kameraden, welche in der deutschen Armee ohne Unterschied des Truppendienstes gebient haben und dem Verein nicht angehören, willkommen sind. Die im Herbst zur Reserve entlassenen Kameraden sind besonders willkommen.

Provinzialnachrichten.

Vom Gatten erschossen.

Bernburg, 2. Nov. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich kurz nach 2 Uhr nachmittags in der Wolfsgangstraße. Der Schuhmann Heinemann hatte vormittags Dienst gehabt und war um 1 Uhr nach Hause gekommen. Da um 2 Uhr für die Schutzmannschaft auf den Seitenwegen des Schützenhauses das diesjährige Herbstfest angelegt war, wollte Heinemann noch vorher seine Krönungsplättle in Ordnung bringen. Er entfernte aus dem Schaf das gefüllte Patronenmagazin und zog den „Schlitten“ — der beim Gebrauch durch die rückwärtigen Kraft der Gekke bekräftigt wird — zurück; der Schlitten schloß jedoch wieder vor, die im Laufe zurückgehende Patrone wurde zur Entzündung gebracht und die Kugel traf die Frau Heinemanns, die ihren Mann zum Essen rufen wollte, so unglücklich in den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Weitegeß drang einige Zentimeter unter dem linken Auge ein. Heinemann wurde durch die Kallotropen schlussendlich und hätte die Waffe gegen sich selbst gerichtet, wenn man sie ihm nicht fortgenommen hätte. Heinemann, der in glücklichster Ehe lebte, hat drei Kinder im Alter von 6, 4½ und 3 Jahren. Der Bedauernswerte wird als ein Beamter gefeiert, der sich durch peinliche Pflichterfüllung die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben hat.

Selbsttötung. 1. Nov. (Ein fideles Schicksal!) Während ein hiesiger Geschäftsmann, der in der jetzigen Zeit der Viehzucht wenig unangenehmen Beschäftigung des Schweinefleischens oblag, betrat seine kleine Tochter zufällig das Ledentotal und erstarrt nicht wenig, als sie sich einem wenig Vertrauen erweckenden, baumigen Handwerksburschen gegenüber sah. Sie trat schleunigst den Rückzug an und rief die Mutter, die herbeieilend, auf den ersten Blick bemerkte, daß der Kunde schon seine Einkäufe befragt hatte, ohne die Hilfe des Verkäufers in Anspruch zu nehmen. Ein aus der Notlage herausgehender Postträger war der Retter. Man trat der Mann in Aktion, der den Handwerksburschen freundlich, aber mit Nachdruck zum Schlachtfeld einladet und nachdem er dessen Fäden noch weitere drei Fohentträger entnommen hatte, an ihm mit dem Handwerksburschen den Weg vornehmte, die in der letzten Strophe der „Eindemwittler“ so ergreifend besungen wird. Nur die blühende Natur schloß. Der Bruder Straubinger war aber recht froh, daß er, nur mit einer Tracht Prügel versehen, die gelistete Stätte verlassen durfte, ohne die Befehlskraft der Polizei maden zu müssen.

Neuauzug. 1. Nov. (Unfälle beim Reiterunterricht.) Bei der Ertellung des Reiterunterrichts an Rekruten der Artillerie (1. Abteilung) in der Reitbahn stürzten ein Einjähriger und ein Gemeiner und zogen sich beide je einen Armbruch zu.

Nebra, 1. Nov. (Ertrunken.) Mehrere beim hiesigen Maurermeister Thon beschäftigte Arbeiter waren gegen 2 Uhr auf dem Nachhausewege von Grobhanzen nach Kleinmannen begriffen. An der Fährte angelangt, riefen sie längere Zeit nach dem Führer. Da dieser nicht hörte, entschlossen sie sich, an dem See entlang zu fliehen, um an das andere Ufer zu gelangen; in der Mitte des Flusses angekommen, riß das Seil und die Rettungsfluten fielen in die Anstalt; während sich die übrigen retten konnten, ertrank der 22jährige Arbeiter Kasimir Bloca aus Klan (Gefäßigen).

Stenohalleben. 1. Nov. (Im Getriebe der Göttemaschine.) Bei dem Wühlendehner Paul Ritter und dem Landwirt Kollert, wurde am 3. Firmestage mittelft Göpel gedrosen, wobei die 14jährigen Töchter mit Beschäftigt waren. Die Mädchen tamen dem Getriebe zu nahe; dabei erlitt Elisabeth Ritter einen schweren komplizierten Unterschenkelbruch. Manes Bollrott erlitt eine Querschnitt der Hand, 4 Finger wurden so stark verletzt, daß bei der späteren Aufnahme im Frankenhäuser Bezirkskrankenhaus, wohin beide sofort überführt wurden, drei Glieder abgenommen werden mußten.

Braunlage. 1. Nov. (Bantischwindelien.) Die Beihilzung, die das Verschwinden des bisherigen Vertreters der Göttinger Bank in Andreesberg, Bankiers Gustav Schmidt, in Andreesberg und hier verurteilt hat, ist nur zu berechtigt. Sch. hat es verstanden, durch eine Propaganda obnegleichen hier und in Andreesberg — auch wohl in Clausthal und Bad Lauterberg — die Spargroschen der Bürgerkreise und des kleinen Mannes, selbst der Diensthöten, an sich zu bringen. Viele haben ihm ihre Vermögensgegenstände anvertraut und schließlich private Zettelanweisungen dafür bekommen; sie haben wohl größtenteils das Nachsehen.

Reise. 1. Nov. (Der Zinnungsaußschuß) erklärte sich in gegen die heute abend abgehaltenen Versammlung einstimmig gegen die vom hiesigen Magistrat geplante Einführung der Grundsteuer nach gemeinem Wert. Die Steuer liegt argzeitig ungeschickt; auch liegt ein Verbotnis nicht vor, denn die Stadt hat bisher noch nicht unter Geldnot gelitten, sondern sogar erhebliche Überschüsse erzielt. Man solle zudem erst die Großwarenhändler und Konsumvereine bessern.

Reise. 1. Nov. (Aus dem Gefängnis.) Die Verurteilung im 18 Jahre alt, wegen Verfalls des gewerkschaftlichen Haftstrafrechts verurteilte Schlofer Schlofer Stelzer. Aus dem Haus für das Maßelgeßtes Verfalls der in der Bismarckstraße nach der Füllführung einen Hut, da er ohne Kopfbekleidung war. Auf dem Wege nach Keintzhausen hat er den Gärtner Schmidt, daß er ihn auf dem Rade mitnehmen solle, er sei aus dem Gefängnis entlassen. Schmidt lehnte dieses Ansuchen ab und benachrichtigte den Ortsschulzen, der mit anderen Männern am Dorfe Posto saßte und Stelzer, der sich heftig wehrte und einen Mann in den Fingern biß, festnahm. Ein mit dem Rade festgehegelter Gefängniswärter sollte den Ausreißer ab.

Vom Einspänner. 1. Nov. (Das Bahnprojekt Süp. Redt-Beberhadt-Baundden-Silberhausen)



